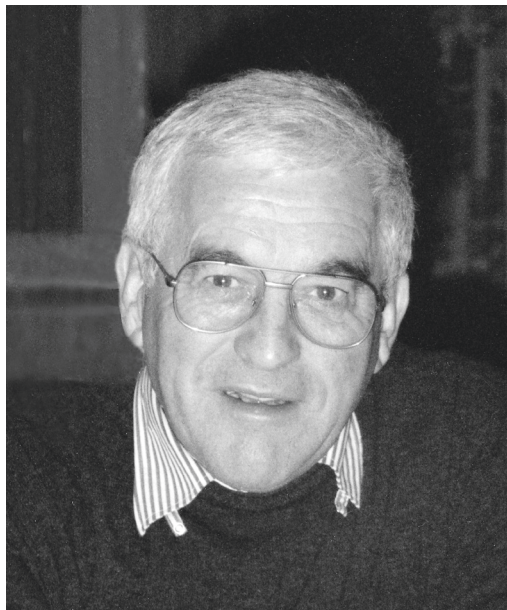


Nachrufe

ROLF GENSHEIMER

1935–2007



Am 8. Mai 2007 verstarb der Luftbildarchäologe Hauptmann a. D. ROLF GENSHEIMER einen Tag nach seinem 72. Geburtstag. Mit ihm hat die Landesarchäologie Baden-Württembergs einen Pionier der ersten Stunde verloren.

Sein Leben hatte ROLF GENSHEIMER dem Fliegen und der Geschichte verschrieben. Nach einer Lehre zum Kaufmannsgehilfen bewarb er sich bei der Deutschen Bundeswehr mit dem Ziel, Pilot zu werden. Nach seiner auch in den Vereinigten Staaten stattfindenden Pilotenausbildung war er seit 1961 in Memmingen stationiert. Schon bei dienstlichen Flügen während seiner Bundeswehrzeit fielen ihm im süddeutschen Raum öfter Bodenverfärbungen, Bewuchsunterschiede oder obertägig sichtbare Bodendenkmale auf. So sandte er 1972 Luftbildaufnahmen an die Tübinger Außenstelle des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg und erfuhr durch die Antwort des zuständigen Konservators, dass er zur genaueren Bestimmung der Ausdehnung einer bekannten archäologischen Fundstelle beigetragen hatte.

Nach seiner 1980 planmäßig erfolgten Versetzung in den Ruhestand aufgrund der besonderen Altersgrenze für Starfighterpiloten hat sich ROLF GENSHEIMER zusätzlich seiner zweiten Leidenschaft, der Geschichte zugewandt. Neben weiteren Museumspraktika nahm er im Rahmen des Berufsförderungsdienstes der Bundeswehr auch an einem Praktikum beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Landshut, teil, wo er von Herrn Oberstleutnant a. D. OTTO BRAASCH in die Luftbildarchäologie eingeführt wurde.

Ab dem 1. Juni 1982 begann mit ROLF GENSHEIMER die systematische Luftbildarchäologie beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, die punktuell durch OTTO BRAASCH gestartet worden war (vgl. D. PLANCK und R. GENSHEIMER, Luftbildarchäologie in Baden-Württemberg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1982, 13–17).

Der Aufgabenbereich des Luftbildarchäologen umfasst ein vielseitiges Spektrum. Neben dem Fotografieren von bekannten, obertägig sichtbaren Denkmälern und dem Dokumentieren von Bau- und Grabungsstellen hat er das Hauptaugenmerk auf bislang unbekannte archäologische Fundplätze zu richten, die durch Verfärbungen im Boden oder unterschiedliche Bewuchsmerkmale aus der Luft sichtbar sind und fotografisch festzuhalten. Natürlich sind auch Veränderungen oder gar Zerstörungen an bekannten Denkmälern zu dokumentieren. Diese Aufgaben hat ROLF GENSHEIMER gerne und in vorbildlicher Weise wahrgenommen.

Zunächst hat ROLF GENSHEIMER seine Beobachtungen mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen, alsbald zusätzlich mit Farbdias, dokumentiert. Auch nahm er jederzeit Befliegungswünsche der Kollegen der archäologischen Denkmalpflege entgegen und setzte diese zeitnah um. Gerne nahm er in dem gecharterten, zweisitzigen Motorflugzeug (Hochdecker) Archäologen mit, um den unmittelbaren Kontakt und die Information aus erster Hand zu bestimmten Fundstellen zu erhalten. Besonders bei solchen Flügen konnte sich jeder Fluggast von dem präsenten Wissen ROLF GENSHEIMERS zu den einzelnen Luftbildstellen überzeugen. Darüber hinaus führte er an manchen Luftbildstellen mit den zuständigen Konservatoren Begehungen durch, um noch mehr über die heimische Archäologie zu erfahren.

Recht bald nach dem Start der systematischen Luftbildarchäologie füllten sich die GENSHEIMERschen Flugkarten mit vielen neuen Fundstellen. So war es folgerichtig, dass nahezu zeitgleich das Luftbildarchiv in der Stuttgarter Zentrale des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg aufgebaut wurde. ROLF GENSHEIMER hat in regelmäßigen Abständen seine Aufnahmen einschließlich seiner Beobachtungsnotizen dorthin geschickt, so dass das Luftbildarchiv stetig gewachsen ist. Die jeweiligen Außenstellen wurden wunschgemäß mit Duplikaten versorgt, ein Prinzip, das sich bestens bewährt hat.

Der Luftbildarchäologe ROLF GENSHEIMER hat jederzeit versucht, alle archäologischen Epochen in Baden-Württemberg aus der Luft zu entdecken und zu lokalisieren. So gelangen ihm zahlreiche Neubeobachtungen, die wichtige Rettungsgrabungen auslösten. Stellvertretend seien hier die Entdeckungen der keltischen Viereckschanze bei Ehningen (Lkr. Böblingen) im Frühjahr 1982 und im Sommer 1986 des Michelsberger Erdwerks ‚Aue‘ bei Bruchsal (Lkr. Karlsruhe) genannt. ROLF GENSHEIMER dokumentierte auch viele laufende Grabungen, sei es in der Stadt oder im freien Gelände, und liebte es, Grundrisse der verschiedensten archäologischen Anlagen im Verlauf wiederholter Befliegungen wachsen zu sehen. Einer seiner Lieblingsplätze war eine aufgegebene Klosteranlage bei Wilferdingen (Enzkreis), wo sich der gotische Chor mit seinen Strebepfeilern und dem vermutlich romanischen Kirchturm im Gelände abzeichnete.

ROLF GENSHEIMER lieferte nicht nur jährliche Berichte an die Zentrale, sondern veröffentlichte auch Übersichten in den Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg (z. B. 1983, 13–18 und 1985, 13–19). Das Thema ‚Luftbildarchäologie‘ war in seinem Karlsruher Dienstzimmer allgegenwärtig, da er immer wieder aktuelle Luftbilder präsentierte. Daher freute er sich sehr, als von Juni bis Dezember 1989 das Badische Landesmuseum in Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg eine Ausstellung zur Luftbildarchäologie mit vielen seiner Aufnahmen ausrichtete.

Ende August 1989 musste ROLF GENSHEIMER vertragsbedingt beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Abschied nehmen. Daraufhin nahm er die Gelegenheit wahr, für Rheinland-Pfalz und Hessen luftbildarchäologisch tätig zu werden. Aufgrund gesundheitlicher Probleme hat er späterhin seinen Pilotenschein nicht mehr verlängern lassen. Daraufhin betätigte er sich noch ehrenamtlich im Memminger Museum. Auch in dieser Zeit ließ ihn sein Interesse an Geschichte nicht los. Darüber hinaus nutzte er viele Gelegenheiten, in der alten Dienststelle vorbeizuschauen und sich nach den ehemaligen Kollegen zu erkundigen.

Mit seinem bescheidenen Wesen, seiner kompetenten Art und seinem freundlichen Umgang mit seinen Mitmenschen hat sich ROLF GENSHEIMER allen, die mit ihm zusammen arbeiten durften, ins Gedächtnis geprägt. Für die Landesarchäologie Baden-Württembergs hat er sich mit dem Aufbau der systematischen Luftbildarchäologie bleibende Verdienste erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!

Karlsruhe, im Dezember 2008

ANITA GAUBATZ-SATTLER

BERNDMARK HEUKEMES
1924–2009



Wenige Wochen vor seinem 85. Geburtstag verstarb in Heidelberg am 16. Januar 2009 der Ehrenbürger der Stadt Ladenburg Dr. BERNDMARK HEUKEMES. Mit dem Ableben von BERNDMARK HEUKEMES verliert die Region Rhein-Neckar eine herausragende Persönlichkeit, die mehr als fünf Jahrzehnte das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Denkmalpflege und der Archäologie prägte. Der am 26. Februar 1924 in Aachen geborene und im Zweiten Weltkrieg mehrfach schwer verwundete BERNDMARK HEUKEMES fand nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Heimat in Nordbaden, wo er zunächst in Karlsruhe an der Technischen Hochschule Architektur und Baugeschichte studierte, jedoch sehr früh an die Universität Heidelberg überwechselte, um das Studium der Klassischen Archäologie und Ur- und Frühgeschichte zu ergreifen. Im Jahre 1960 promovierte er an der Universität Heidelberg bei Prof. VLADIMIR MILOJČIĆ über die römische Keramik aus Heidelberg, eine grundlegende Arbeit zur Beurteilung römischer Keramik im Neckarmündungsgebiet, die bis heute Gültigkeit besitzt.

Bereits während seines Aufenthaltes in Karlsruhe suchte BERNDMARK HEUKEMES Kontakt zur Staatlichen Denkmalpflege. Am 18. Juli 1947 erhielt er erstmals eine Bescheinigung des damaligen Landesamtes für Urgeschichte in Karlsruhe, dass er mit der Ermittlung römischer Fundstellen beauftragt werde. Am 1. 12. 1948 bekam er einen offiziellen Ausweis als ehrenamtlicher Mitarbeiter der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege. Bereits während seines Karlsruher Aufenthaltes hat HEUKEMES in der Region Heidelberg und Ladenburg viele Baubeobachtungen durchgeführt und war damit gleichzeitig der erste ehrenamtliche Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege im Lande nach dem Zweiten Weltkrieg.